

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme
des Montags. — Prämumerations-Preis
für Einzelne — 1/2 M. — Auswärtige zahlen bei den
kaiserl. Postanstalten 2 M. 50 S.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckersstraße 255
Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nach-
mittags angenommen und kostet die fünfspaltige
Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 S.

Nr. 166.

Sonntag, den 19. Juli

1891.

Die neue Landgemeindeordnung.

I. Das Stimmrecht in den Gemeinden.

Nachdem die parlamentarischen Verhandlungen beider Häuser des Landtags über die Landgemeindeordnung glücklich abgeschlossen sind, wird der Entwurf in Kürze als Gesetz veröffentlicht werden und vom 1. April 1892 ab in praktische Gültigkeit treten. Sein Gültigkeitsgebiet sind die sieben östlichen Provinzen, wo sich bisher das ländliche Gemeindeverfassungsrecht im Allgemeinen gleichmäßig entwickelt hat. Die Kenntnis dieses Rechts ist sehr erschwert, da die grundlegenden Bestimmungen in einer großen Reihe von Gesetzen zerstreut sind und für manche wichtige Aufgabe des Gemeindelebens gesetzliche Vorschriften überhaupt mangeln. Durch die Landgemeindeordnung wird einerseits das geltende Recht codificirt, das heißt, in einheitliche gesetzliche Form gefaßt, und werden andererseits gleichmäßig neue Vorschriften aufgestellt, wie sie nach der neueren Entwicklung der wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse erforderlich schienen.

Obgleich schon so viel über das Gesetz gesprochen und geschrieben worden ist, mag doch eine zusammenfassende Darstellung des Inhalts wichtiger Theile nach den endgültigen Beschlüssen des Landtags willkommen sein. Wir fassen zunächst eine die bäuerlichen Kreise besonders interessirende Seite, das Stimmrecht in den Landgemeinden, ins Auge.

Gegenwärtig ist in der Regel das Gemeindevorstandesrecht, dessen wesentlicher Inhalt in dem gewählten Gemeindevorstande vorhanden ist, in dem Rechte zur Theilnahme an den Gemeindevorständen und in dem Rechte zur Bekleidung unbeförderter Ämter besteht, auf die mit einem Wohnhause angelegenen Bewohner der Landgemeinden beschränkt. Die neue Landgemeindeordnung dehnt das Gemeindevorstandesrecht auf alle selbstständige Gemeindeangehörige aus, welche Angehörige des Rechts sind, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, seit einem Jahre in der Gemeinde wohnen, keine Armenunterstützung empfangen und entweder ein Wohnhaus besitzen oder mindestens 3 Mark Grund- und Gebäudesteuer zahlen oder zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahreseinkommen von mehr als 660 Mark herangezogen werden. Stimmberichtig ist außerdem, wer, ohne in der Gemeinde einen Wohnsitz zu haben, in ihrem Bezirk seit einem Jahre ein Grundstück besitzt, das mindestens den Umfang einer die Haltung von Zugvieh erfordernden Ackerparzelle hat.

Die Vertheilung der Stimmen in der Gemeindeversammlung regelt sich wie folgt: In der Regel hat jeder Stimmberichtigte eine Stimme. Jedoch müssen mindestens zwei Drittel sämtlicher Stimmen auf die angelegenen Mitglieder der Gemeindeversammlung entfallen. Uebersteigt die Zahl der Nichtangelegenen ein Drittel der Gesamtzahl der Stimmen, so wählen die Nichtangelegenen so viel Abgeordnete aus ihrer Mitte, als für ihr Drittel Stimmen nötig ist. Eine weitere Ausnahme erleidet die Regel zu Gunsten der Grundbesitzer. Wer von ihnen 20—50 Mark Grund- und Gebäudesteuer zahlt, hat 2, wer 50—100 Mark zahlt, hat 3, wer 100 oder mehr zahlt, hat 4 Stimmen. Auf Antrag des Kreisauausschusses können durch Beschluß des Provinziallandtages die vorstehenden Sätze erhöht oder auch, jedoch höchstens bis zur Hälfte, ermäßigt werden. Außerdem haben in der Regel Gewerbetreibende der dritten Gewerbesteuerklasse 2, solche der zweiten 3 und die der ersten Klasse 4 Stimmen.

Der Gemeindevorstand hat eine Liste aller Stimmberichtigten zu führen und alljährlich im Januar zu berichtigen. Weist diese Liste mehr als 40 Stimmberichtigte nach, so tritt an die Stelle der Gemeindeversammlung eine Gemeindevorstandesversammlung, die, abgesehen von dem Gemeindevorstandesvorsteher und den Schöffen, aus gewählten Gemeindevorstandesmitgliedern besteht, deren Zahl mindestens das dreifache der Zahl von Gemeindevorstandesmitgliedern betragen muß und durch Ortsstatut auf 12, 15, 18 und höchstens 24 erhöht werden kann. Die Wahl der Gemeindevorstandesmitglieder geschieht in der Weise, daß alle Stimmberichtigten nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden directen Steuern (Gemeinde-, Kreis-, Provinzial- und Staatssteuern) in drei Klassen getheilt werden. Jede Klasse wählt ein Drittel der Verordneten. Mindestens zwei Drittel dieser müssen Angelegene sein. Die Zahl der nichtangelegenen Gemeindevorstandesmitglieder wird gleichmäßig auf die drei Klassen vertheilt. Die Verordneten werden auf 6 Jahre gewählt, alle 2 Jahre scheidet ein Drittel aus jeder Klasse aus und werden regelmäßig im März die nötigen Ergänzungswahlen vorgenommen. Die Wahl ist öffentlich und wird durch mündliche Erklärung zu Protokoll vor dem Wahlvorstande vollzogen. Bei der Wahl entscheidet absolute Mehrheit, d. h. der Gewählte muß mindestens die Hälfte der Stimmen erhalten; wird hiernach eine engere Wahl nötig, so entscheidet dann einfache Mehrheit.

(Zweiter Artikel folgt.)

Tageschau.

Keine neuen Militärforderungen. Entsprechend unseren bisherigen Mittheilungen, veröffentlicht nun auch die „Post“ Folgendes: Entgegen der kürzlich geäußerten Vermutung eines Hamburger Blattes können wir mit ziemlicher Gewißheit mittheilen, daß der nächste Militär Etat auf keinem Gebiete eine wesentliche Mehrforderung enthalten wird. Insbesondere ist bei der Aufstellung jede Forderung einer Gehaltsaufbesserung, welche in den einzelnen Ressorts gemacht werden wäre, ohne Berücksichtigung geblieben. Ebensovienig sind beträchtliche neue Ansprüche in Bezug auf Pferdegelde der Offiziere zu erwarten, obgleich die letzte Vorlage durch den Reichstag eine beträchtliche Einschränkung erfahren hatte. Höchstens kann es sich um geringfügige Ausgleichungen handeln.

Die „Bosnische Zeitung“ exemplificirt aus den durch den Bochumer Steuerproceß festgestellten mangelhaften Steuereinschätzungen auf das neue preussische Einkommensteuergesetz, wobei sie u. A. sagt: „Immerhin muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß auch in norddeutschen Städten die Steuereinschätzung hinter dem Steuervermögen beträchtlich zurückgeblieben sei, da sich nach der bisherigen Gesetzgebung manches große Einkommen der amtlichen Ermittlung entziehen konnte und überdies die Einschätzungscommissionen vielfach im Irrthum gewesen sein werden. Von vornherein muß jeder Steuerzahler dringend gewarnt werden, auch nur einen leisen Versuch zu machen, um sich bei der im nächsten Herbst stattfindenden Veranlagung der genauesten Angabe seines Einkommens zu enthalten. Denn er würde sich damit harter Ahndung nahezu mit Gewißheit aussetzen.“

Die zweite Versammlung der Berliner Kellnerinnen gestaltete sich zu einem Schauspiel, wie es die Reichshauptstadt denn doch noch nicht gesehen hat. Der Andrang war so stark, daß schon halbe Stunde vor Beginn der Versammlung, um 11 1/2 Uhr, der Eingang polizeilich gesperrt wurde. Auf der Straße strömten bald noch viele Hunderte zusammen und versuchten mit Gewalt in's Lokal zu dringen, wurden aber von den Beamten auseinandergejagt. Der nicht sehr geräumige Saal war von etwa tausend, meist der Berliner Lebenswelt angehörenden Herren besetzt. Auch einige Jungen von etwa 14 Jahren waren anwesend. Kellnerinnen waren nur etwa hundert zu bemerken, die sich um den Vorstandstisch geschart hatten, um mit den hinter ihnen sitzenden Herren ununterbrochen ziemlich derbe Späße trieben. Auch einige Schriftsteller der realistischen Richtung, wie Konrad Alberti, Heinrich Hart, verschiedene Schauspieler u. s. w. waren erschienen. Den Vorsitz führte der aus der Arbeiterbewegung bekannte Kellner Ebert. Ihm assistirten zwei Kellnerinnen. Für Ruhe und Ordnung sorgten etwa 20 „Kauschmeißer“ und „Kauschmeißerinnen“, welche als Zeichen ihrer Würde rote Bänder im Knopfloch trugen und sich meist ziemlich ungeschlacht benahmen. Das einleitende Referat hatte Frau Zhrer-Welten. Sie schilderte in grellster Weise die schauerhaften Zustände im Berliner Kellnerinnenleben, deren Ursache der Ueberfüllung der übrigen Branchen mit Arbeitskräften sei. Die Kellnerinnen seien, um bestehen zu können, darauf angewiesen, so lange den Gästen zuzutrinken, bis ihnen das Portemonnaie geleert sei. Dabei müssen sie den Gästen immerfort vorliegen, sie hätten Durst, während ihnen in Wirklichkeit der Magen weh thäte. Während des Vortrags machten sich einige Herren besonders geltend und flogen dafür zur Thür hinaus, was jedes Mal mit lautem Gejohle begrüßt wurde. Als dann ein Schutzmann noch eine Anzahl Kellnerinnen in den Saal führte, entstand wieder großes Geräusch, so daß der Vorsitzende die Ordner aufforderte, die Ruheförder an die Luft zu setzen. Auf die Frage, wer es sei, ertönte unter minutenlanger Heiterkeit der Ausruf: „Det is ja'n Schutzmann jwesen.“ Nachdem Frau Zhrer unter dem höchsten Beifallsjubel der Männer ihren Vortrag beendet hatte, wurde folgende Resolution verlesen: „Die von 1500 Personen weiblichen und männlichen Geschlechts besuchte zweite öffentliche Versammlung zum Zwecke der Gründung einer freien Vereinigung der Gastwirthschaftsgewerbetreibenden erklärt sich mit den Ausführungen der Frau Emma Zhrer einverstanden und beschließt, alle erlaubten Mittel anzuwenden, um die im Kellnerinnenberufe bestehenden Mißstände der krassesten Art zu beseitigen. Insbesondere erachtet sie die Gründung einer Vereinigung im Anschlusse an die allgemeine moderne Arbeiterbewegung als das zunächst geeignete Mittel.“ Als die nächste Rednerin, Fräulein Wabnitz, welche eine sehr schrille und dünne Stimme besitzt, zu reden anfing, ertönte ihr von allen Seiten ein unbändiges Gelächter entgegen. Die Folge war, daß einigen Herren der Stuhl vor die Thür gestellt wurde. Fräulein Wabnitz rächte sich für die ipöttischen Bemerkungen, wie „Schwindwurfsvoegel“ u. s. w., dadurch, daß sie in mehr als realistischer Weise das Treiben der Herrenwelt in den Kneipen mit Damenbedienung schilderte und besonders mehrere in der Versammlung anwesende Familienväter „runter machte.“ Das Gelächter und das „Kauschmeißeln“ fand gar kein Ende mehr, als eine am Vorstandstisch sitzende Kellnerin nach Verlesung der Statuten der neu zu gründenden Vereinigung das Wort ergriff, um in ihrem „Geschäftstone“ eine Schilderung des Treibens der Kellnerinnenagenten vom Papiere abzulesen. Diese

Agenten brächten es dahin, daß die Kellnerinnen zuletzt die Ueberzeugung hätten, sie seien die Dirnen und die Restaurateure ihre Louis. (Ungeheures Gelächter. Furchtbarer Lärm. Zwei Restaurateure wurden hinausgeworfen.) Alle stiegen auf Tische und Stühle. Nur mit großer Mühe kann Ruhe geschafft werden, die aber gleich wieder aufhört, als die Kellnerin in nicht wiederzugebender Weise die „Geschäftskniffe“ erzählt. Die Aufforderung des Vorsitzenden an einige Herren, das Lokal zu verlassen, wurde mit Hohnlachen beantwortet. Der Bäcker Schlüter schreit: „Können denn die Männer in einer erbärmlichen Frauenversammlung nicht das Maul halten? In der einen Ecke des Saales, sowie im Garten entfährt eine Schlägerei. Mit Stöcken werden die Hüte eingetrieben, der Polizeileutnant theilt gegen 2 1/4 Uhr Nachts mit, daß der Vorsitzende die Versammlung geschlossen habe. Unter fortwährendem Lärm leerte sich langsam der Saal. Draußen wurde das Publikum durch ein zahlreiches Aufgebot der Schutzmannschaft zerstreut.“

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Cassel für den zum preussischen Unterstaatssecretär ernannten Abg. von Weyrauch (cons.) hat eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und socialdemokratischen Candidaten ergeben. Doch ist nach der Lage der Verhältnisse des Ersten ein Sieg gesichert. Es erhielten von Alvensleben (cons.) 1354 Stimmen, Endemann (natlib.) 4490 Stimmen, Förster (Antisemit) 4085 Stimmen, Martin (heftige Rechtspartei) 1289 Stimmen, Pfannkuch (Soc.) 7811 Stimmen. Die socialdemokratischen Stimmen sind um mehr als 2000 zurückgegangen.

In den meisten deutschen Bezirken zeigt es sich jetzt, daß die Arbeiter von der Beschickung internationaler sozialdemokratischer Parteitage blutwenig wissen wollen. Die Delegierten kosten viel Geld und die Geschichte bringt gar nichts ein. Die sozialistischen Agitatoren suchen nun die Arbeiter zu bewegen, wenigstens einem Abgeordneten, der doch die Reise macht, die Vertretung zu übertragen, aber auch dieser Ausweg findet recht schwachen Beifall. — Der Abg. Bebel hat in Berlin eine längere Rede über den Entwurf eines neuen sozialistischen Parteiprogrammes gehalten. Etwas, was noch nicht bekannt wäre, findet sich darin nicht.

74000 Reichsrentner sind in den ersten fünf Monaten nach Inkrafttreten des Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetzes im deutschen Reiche ermittelt. Das sind erheblich mehr, als ursprünglich angenommen war. Und so wird es wohl künftig weiter gehen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat am Freitag an Bord der „Hohenzollern“ Bergen in Norwegen wieder verlassen und die Fahrt nach Norden angetreten. Das nächste Reiseziel wird Bodo sein. Wie in früheren Jahren reist der Kaiser auch in diesem, als Privatmann, irgend welcher Empfang findet also in keiner Weise statt. — Der König und die Königin von Sachsen, welche zum Besuch der internationalen Kunstausstellung nach Berlin gekommen waren, sind am Freitag von dort nach Dresden zurückgekehrt. — Kriegsminister von Ratenborn-Stachau, welcher jetzt die Befestigungen in Elsaß-Lothringen besichtigt, ist am Freitag in Straßburg angekommen.

Wie die „Ball Mall Gazette“ aus Felixstowe meldet, unternahm die Kaiserin Dienstag in aller Frühe einen langen Spaziergang mit ihren Söhnen nach dem Strande zu einer Stunde, als die meisten Bewohner des Ortes noch in den Federn lagen. Nachmittag wurde eine prächtige Spazierfahrt in die prächtige Umgegend unternommen. Das Gefolge bestand aus zwei Hofdamen und einem Lehrer. Es war der Geburtstag eines der Prinzen und deshalb wurde der Thee en famille in der Wohnung der Kaiserin eingenommen. Die Prinzen nahmen zu ihrem Spiele eine Menge Handwerkszeug, Schippen und Eimer, Peitschen und Zügel mit. Die Kaiserin setzte sich mitten unter ihre spielenden Kinder. Das Gesicht des Kronprinzen strahlte vor Entzücken, als er seiner kaiserlichen Mutter die ersten Aufmerksamkeiten zeigte, welche er gefunden hatte. Prinz Eitel warf seinen Eimer weg und legte sich an die Seite der Kaiserin. Einer der jüngsten Prinzen kroch der Mutter auf den Schoß, während ein anderer sorgfältig den Sand von ihrem Kleide wuschte, den seine älteren Brüder in ihrem Arbeitseifer darauf geworfen hatten. Das ging nun fortwährend so: „Schau hier, Mama!“ „Schau dort, Mama!“ Das Antlitz der Kaiserin strahlte im reinsten Mutterglück. Einer bat, die Kaiserin möge ihm ein Papierboot machen. Sofort zog die hohe Frau ihr Notizbuch heraus, und verfertigte kunstgerecht ein Schiffchen, welches unter dem Jubel des jungen Volkes in die See gelassen wurde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: „Wenn sich die Blätter wiederholt damit befassen, ob der Reichskanzler, General der Infanterie von Capri vi einen Erholungsurlaub nehmen wird oder nicht, so liegt es unjeres Wissens nicht in der Absicht des Herrn von Capri, solches zu thun. Nachdem der Reichskanzler in Berlin eine Karlsbader Trinkkur absolvirt, wird derselbe, wie schon gemeldet worden, schon Anfangs September den Kaiser zu den Manövern zuerst in Oesterreich und dann in Bayern begleiten.“

Fürst Bismarck ist am Donnerstag Abend aus Friedrichsrub zu achtägiger Aufenthalt auf seinem Stammschloß Schönhausen an der Elbe eingetroffen und von den Bewohnern des Dorfes auf das Herzlichste begrüßt. Der Fürst will die Wirtschaft kontrolliren und das neu eingerichtete Bismarck-Museum in Augenschein nehmen. Von Schönhausen reist das fürstliche Paar auf vier Wochen nach Rißingen, von da nach Barzin, bis zum Herbst die Rückkehr nach Friedrichsrub erfolgt.

Wie aus Lauterberg am Harz gemeldet wird, sind die Pferde des Kürschmachers des Reichscommissars v. Wisman am Donnerstag Abend durchgegangen. Der Reichscommissar und der ihn begleitende Förster erlitten leichte Hautabschürfungen. Der Reichscommissar ist indessen schon in Angelegenheit seines Dampfers am Freitag in Berlin eingetroffen.

Die diesjährige große Herbstparade des gesammten Gardecorps vor dem Kaiser wird am Sonnabend, den 22. August, auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattfinden.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Behörden haben alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß in Folge des ausgebrochenen Streiks der Eisenbahnangestellten die Verkehrsicherheit nicht beeinträchtigt wird. Alle Bahnen sind militärisch besetzt, Patrouillen gehen die Geleise ab, um jedes Ausreißen der Schienen oder sonstige Störungen durch die Streikenden zu vereiteln. Die Arbeiter sind zwar fest entschlossen, den Ausstand durchzuführen, aber es wird nicht geglaubt, daß die Sache lange andauern wird. Eine Anzahl von Streikenden, welche arbeitende Kollegen von der Thätigkeit abhalten wollten, wurden nach kurzem Widerstand verhaftet. Eine weitere Meldung besagt, daß Dank den getroffenen Maßregeln, der Streik im Ganzen ruhig verläuft. Viele Arbeiter sind schon zur Beschäftigung zurückgekehrt. Der Streik wird jedenfalls nicht lange dauern. — Auf allgemeines Vortreiben soll, nachdem nun die Melinit-Affaire erledigt ist, noch eine Untersuchung darüber eingeleitet werden, ob nicht etwa auch das rauchlose Pulver und seine Zusammensetzung dem Auslande verrathen worden sind. — Die Besetzung der Festungen von Velfort sollen erheblich verstärkt werden. Kriegsminister Freycinet, von Haus aus Ingenieur, hat selbst einen bezüglichen Plan ausgearbeitet. — Es ist eine alte Geschichte: Sobald an der Seine die Rede auf Deutschland kommt, so werden die Leute unzurechnungsfähig. So geht es dem Pariser Jahnhagel, so geht es auch den Volksvertretern in der Kammer. Auf die durch nichts bewiesene Behauptung einiger Revanchebätter hin, Deutschland habe gegen die französischen Handlungsfreisenden, welche Elsaß-Lothringen besuchen, Verschärfungen des Passzwanges eintreten lassen, hat in der Deputiertenkammer der Standalmacher Laur eine Interpellation eingebracht, und trotzdem der französische Minister des Auswärtigen, Ribot, selbst versicherte, es sei in der That nichts geschehen, was zu einer Erörterung dieser Frage Anlaß geben könnte, beschloß die Mehrheit der Kammer — aus Monarchisten, Boulangeristen und Radikalen bestehend, durch die Debatte. Dieser Beschluß ist zum großen Theil mit durch das Bestreben hervorgerufen worden, dem gemäßigten Ministerium einen Streich zu spielen, aber es ist doch wirklich bezeichnend, daß man sich nicht im Geringsten geniert, die heikle Frage der Auswärtigen Politik im Allgemeinen, und der Beziehungen zu Deutschland im Besonderen, zum Ranfapel zu machen. Ist man so weit erst, kann man auch bald ein ganzes Stück weiter gehen. Für diesmal wird die Affaire ja keine weiteren Folgen haben, denn die Regierung hat schließlich am Freitag die Vertagung der Angelegenheit auf unbestimmte Zeit durchgedrückt. Aber man kann die Vorgänge bei der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris und diese Geschichte neben einander stellen, und man wird dann bald zu dem Resultat kommen, daß in Paris in Momenten der Leidenschaft Alles möglich ist. Alles, was Deutschland angeht, ist für die Franzosen was ein rother Lappen für den Stier. Da hat die Besonnenheit resp. Vernunft ein Ende, und da fängt die Wildheit bzw. die Unzurechnungsfähigkeit an. Wir wissen, woran wir sind.

Oesterreich-Ungarn. Die Königin Elisabeth von Rumänien ist auf der Reise nach Venedig mit Fräulein Bacareci, der Geliebten des rumänischen Kronprinzen Ferdinand, in Bucarest eingetroffen. Krank, wie behauptet wird, ist die vielgenannte Dame also nicht, und der Umstand, daß sie mit der Königin reist, läßt darauf schließen, daß der Prinz in der That an dem Gedanken, die Dame zu heirathen, festhält. — Ein italienisches Kriegsgeschwader ist in Pola eingetroffen und dort unter den üblichen Ehren empfangen. Die österreichischen Zeitungen begrüßten die Gäste sehr herzlich, dagegen regen sich die irredentistischen italienischen Zeitungen gewaltig darüber auf. Die Fahrt ist indessen begonnen und dabei wird es sein Bewenden haben.

Rußland. Im russischen Gouvernement Nishnei-Nowgorod sieht es recht böses aus. Es fehlt den Landeuten an Mittel zur Bestellung der Felder und an Brodkorn. Die Regierung ist ersucht, einen Vorschuß von acht Millionen Rubeln zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet allerdings einen wirklichen Nothstand.

Amerika. Gegen den aufständischen Indianerstamm der Karajos Nordamerika sind Truppen ausgesandt, welche die Indianer schlugen und den Häuptling gefangen nahmen. Die Truppen wurden indessen von verfolgenden Indianern umzingelt und schweben gegenwärtig in großer Gefahr. — Ein schwerer Orkan verwüstete die Westküste des oberen Sees. Zahlreiche Dörfer wurden vom Erdboden hinweggefegt und große Waldstrecken total niedergeworfen. In Superior City wurden 42 Häuser zerstört, man zählt über 100 Verwundete und Tote. Auf dem See gingen während des Orkans zahlreiche Barken unter, die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Es wird schon nicht so schlimm sein, denn bei derartigen amerikanischen Nachrichten ist in der Regel drei Viertel gelogen. — Auf Haiti ist ein Attentat auf den General und Präsidenten Hippolyte verübt, weil derselbe die unmenlichen Hinrichtungen noch immer fortsetzt. Der Präsident ist leicht verletzt worden. — In Chile wollen jetzt wieder mal die Regierungstruppen gesiegt haben. Aber der Krieg kommt nicht zu Ende.

Provinzial-Nachrichten.

Eulmece, 16. Juli. (Ausflug.) Von schönem Wetter begünstigt, unternahmen gestern sämtliche Vereine unserer Stadt, denen sich noch viele Theilnehmer aus der Umgegend anschlossen, eine Ausfahrt nach dem Barower Wäldchen. Nachmittags sammelten sich wohl an 40 Wagen, zum Theil festlich geschmückt, auf dem hiesigen Marktplatz, unternahmen, eine Musikkapelle an der Spitze, eine Rundfahrt durch die Stadt und fuhren dann nach dem Festplatz. Unter Spiel, Tanz, Concert und Gesang des hiesigen Gesangvereins verging der Nachmittag in heiterster Geselligkeit. Während der Festlichkeit hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Zimmermeister B., eine zündende Ansprache und schloß mit einem Hoch auf die Eulmeceer Bürgerschaft. Im Ganzen haben wohl 500 Personen an dem Feste Theil genommen.

Goldap, 16. Juli. (Von einem großen Brandunglück) wurde das Kirchdorf Dubeningken in der Nacht zum Sonntag betroffen. Gegen 12 Uhr entstand, wahrscheinlich durch ruchlose Hand angelegt, in der hölzernen, mit Stroh gedeckten Scheune des Gastwirths Krämer Feuer, das sich schnell auch über den Stall und die an der Straße erbaute Einfahrt desselben Besitzers und die Scheune und den Stall des Nachbarn W. Kuforos ausbreitete und diese fünf Gebäude in Asche legte. Der Altäger Neumann erlitt bei dem Rettungsversuche so bedeutende Brandwunden am ganzen Körper, daß er schwer darniederliegt.

Elbing, 17. Juli. (Ein entsetzliches Familiendrama) spielte sich heute im Hause Fischerstraße 25 in der Blumenhandlung „Zur goldenen Rose“ der Frau Malwine Lehmann gehörig ab. Gegen 11 1/2 Uhr kam deren Ehegatte in einer Droschke angefahren, sprang eiligst aus dem Wagen, ging in den Laden und feuerte dort aus einem sechsälufigen Revolver mehrere Schüsse ab. Bestürzt flüchtete das Personal durch die Hintertür in den Hausflur, während die Frau in einem benachbarten Laden Schutz suchte. Lehmann lief seiner Frau nach und feuerte auf der Straße noch mehrmals nach ihr. Sie wurde zweimal getroffen und zwar in das rechte Schulterblatt am Rückgrat. Darauf begab L. sich ins Haus zurück, in die eine Treppe hoch belegene Kammer und brachte sich einen Schuß an der linken Halsseite bei. Außerdem hat er sich mit einem Messer mehrere Schnittwunden am Hals und an beiden Händen beigebracht. In der Kammer fand man ihn blutüberströmt liegen. Das Mordinstrument wurde in einer Ecke gefunden. L. wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft. Die Verletzung der Frau scheint nicht lebensgefährlich zu sein. Der Grund zu der That dürfte in einem ehelichen Zwiste zu suchen sein. Die Vermuthungen des Täters sollen zwar schwer, aber nicht derart sein, daß sie sein Leben gefährden.

Danzig, 16. Juli. (Polonisierung.) Unsere gute Stadt, einst aus polnischen Händen zu echt preussischer Selbstständigkeit erstanden und preussisch stets geblieben, auch unter schwierigen Verhältnissen, wird immer mehr mit dem Polonismus überzogen. Nachdem schon ein polnisches Blatt begründet worden, haben im Zeitraum von wenigen Wochen alle großen, die meisten mittleren und viele kleine Geschäfte Danzigs in ihren Schaufenstern Schilder mit der Aufschrift „Usługa polska“ („hier wird polnisch gesprochen“) angebracht, und soweit wir in die Verhältnisse einiger solcher Geschäfte eindringen vermochten, bildet die polnische Rundschau in der That ein Element unter den Consumenten, das jeder Geschäftsinhaber mit Eifer zu puffiren genöthigt ist. Es sind also, und das soll constatirt werden, Anzeichen dafür vorhanden, daß die polnische Bevölkerung Danzigs und im weitern Sinne Westpreußens relativ in demselben Grade zuzunehmen scheint, als die deutsche Bevölkerung abnimmt, und diese Erscheinung ist jedenfalls der Beachtung nicht unwürth.

Hyd, 15. Juli. (Amtsentsetzung.) Der Prediger Schau in Kalinowen ist durch Urtheil des evangelischen Oberkirchenraths rechtskräftig seines Amtes entsetzt worden.

Wollstein, 16. Juli. (Verurtheilung.) Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilte die hiesige Strafammer am Mittwoch den katholischen Bilar Olejnik zu 4 Monaten Zerkung. Derselbe hatte seinen Unwillen darüber geäußert, daß in der Wohnung einer Katholikin zwei Kaiserbilder zwischen Heiligenbildern an der Wand hingen.

Wollstein, 16. Juli. (Fahrlässige Tödtung.) Vor der hiesigen Strafammer stand gestern eine angesehene Kaufmannsrau unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung ihres Dienstmädchens. Das letztere schlief regelmäßig in der Küche und wurde eines Morgens todt im Bette gefunden. Es wurde festgestellt, daß sie durch Einathmung von Kohlen gas erstickt war. Bei der gekrigen Verhandlung stellte sich heraus, daß das Mädchen schon früher ein Mal im Bette betäubt vorgefunden worden war, und zwar ebenfalls in Folge von Kohlen gas. Dieser Umstand sollte für die Angeklagte verhängnißvoll werden. Dieselbe wurde der fahrlässigen Tödtung für schuldig erklärt und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gumbinnen, 16. Juli. (Unglücksfall.) Ein Fusilier des hiesigen Infanterie-Regiments, welcher gestern beim Scheibenschießen als Zeiger beschäftigt war, wurde durch eine abprallende Kugel in den Kopf getroffen. Der Mann wurde sofort in das Garnison-Lazareth befördert, wo die Kugel entfernt wurde. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Insterburg, 16. Juli. (Ein frecher Einbruchsdiebstahl) wurde in der vergangenen Nacht im Polizeibureau der hiesigen Stadt-Polizei-Verwaltung verübt. Der Dieb, der mit den Verhältnissen offenbar sehr vertraut gewesen ist, hat eine Fensterscheibe eingedrückt, einen Fensterschieber zurückgehoben und ist sodann durch das Fenster eingestiegen. Dann hat derselbe mittels eines Stemmeisens zwei Pulke gewaltam erbrochen und aus denselben einen Baarbetrag von circa 30 Mk., sowie einen Lotteriegewinn von 33,71 Mk., der demnächst zur Vertheilung gelangen sollte, schließlich verschiedene Fundgegenstände als: Portemonnaies, Armbänder zc. entnommen. Von dem Herrn Spigbuben, der so wenig Respect vor der Obrigkeit hat, fehlt bis jetzt jede Spur.

Aus der Provinz Pommern, 16. Juli. (Jugendlicher Selbstmord.) Im Dorfe Alt Belz bei Gölmin erschoss sich vorgestern Abend der 10jährige Sohn des Arbeiters und Waldwärters Kirchof. Das Motiv der That ist Furcht vor Strafe. Der Junge hatte längere Zeit die Schule geschmäht und hatte nun eine tüchtige „Lection“ zu erwarten. Als Mordwaffe benutzte der Knabe den sechsälufigen Revolver seines Vaters, den er sich heimlich aneignete.

Schultz, 16. Juli. (Unglücksfall.) Heute er eignete sich in der Imprägnirungsanstalt ein Unglücksfall. Der Arbeiter Merski wollte einen Kessel weiterbefördern; derselbe kam ins Rollen und drückte den M. gegen einen anderen Kessel, so daß ihm der Brustkasten zerquetscht wurde. M. wurde noch lebendig hervorgeholt, machte ein paar Schritte und fiel todt nieder. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Snowrazlam, 17. Juli. (Unglücksfall. — Blitzschlag.) Am Dienstag war der Jormal Superalski aus Montwy mit dem Abladen von Eisenbahnschienen beschäftigt. Die Hälfte der Schienen war bereits abgeladen, als der andere Theil im Gewichte von mehreren Centnern ins Rollen gerieth, und auf den S., welcher sich auf dem Wagen befand, herabfiel und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Bei einem Gewitter welches gestern Nachmittag gegen 4 Uhr heraufzog, fuhr der Blitz in eine, Herrn Rittergutsbesitzer Sinmundt gehörige, bei dem Dorfe Szadlowig belegene Scheune, welche in Folge dessen abbrannte. Glücklicherweise hat sich das Feuer auf andere in der Nähe stehende Gebäude nicht erstreckt. In der Scheune befanden sich etwa 60 Fuhren Stroh, weshalb der Brand für die Nachbargebäude noch besonders gefahrvoll war.

Schneidemühl, 16. Juli. (Eine unsinnige Wette) wurde gestern in einem hiesigen Restaurationslocal ausgegungen. Dort hatten mehrere auswärtige Gesellen sich zu gemüthlicher Tafelrunde zusammen gesetzt, als zwischen zweien derselben eine Wette zum Austrag kam. Einer der Kneipgenossen erklärte, im Verlaufe einer Stunde 25 Eier, 2 Pfund Schinken und 10 Glas Bier verzehren zu können, gegen welche Behauptung sein Gegner protestirte. Von beiden Seiten wurde gegen einen Preis von 10 Glas Bier die Wette acceptirt und der „Hungrige“ gewann. Aber nach kaum einer Stunde stellte sich bei ihm ein heftiger Magenkrampf ein, der immer stärker wurde, so daß der Mann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Jetzt liegt der leichtsinnige Mensch schwer erkrankt darnieder und es ist fraglich, ob er seine frühere Gesundheit wieder erhält.

Locales.

Tborn, den 18. Juli 1891.

Militärisches. Wengercowski, Bureaudiauar von der Intendantur des 17. Armeekorps zum Intendantur-Sekretariats-Assistenten, Conrad, Balmmeister-Assistent, zum Balmmeister beim 17. Armeekorps ernannt.

Der Herr Regierungs-Präsident von Horn aus Marienwerder wollte gestern für kurze Zeit in unserer Stadt und beabsichtigt, wie wir hören, nach Briesen.

Die hiesige Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat gestern an das Kaiserliche Hofmarksdallant folgendes Telegramm gerichtet: Beim heutigen Königschießen ist für Sr. Majestät den Kaiser durch Ubrmacher Max Ranze die erste Ritterwürde erschossen, was bevorstammt anjezt Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft Tborn.

Theater. Die gestrige Aufführung des Paul Lindou'schen Schauspiel „Gräfin Lea“ lieferte wieder den Beweis, daß das Böttcher'sche Ensemble über recht gute Kräfte verfügt und es sich wohl lohnt, das Theater zu besuchen. Einen recht günstigen Eindruck machte Fräulein Bölich als Lea, sie beherrschte ihre keineswegs leichte Rolle vollständig. Comtesse Paula wurde von Fr. von Karlowka gegeben und fand deren tief empfundenen Spiel die wohlverdiente Anerkennung bei dem Publikum. Auch Fr. von Ettner als Julie verdient volle Anerkennung. Recht gut gesehen Herr Karlow als Dr. jur. Heins und Herr Stränning als Graf Erich, beide Herren entledigten sich ihrer Rollen mit vielem Geschick. — Sonntag wird die Operetten-Focke „Unsere Don Juans“ gegeben.

Unser Ruderverein wurde gestern durch den Besuch einer Abordnung des Elbinger Ruderklub „Nautilus“, bestehend aus den Herren Courtois, Kullaß und Strophowski, erfreut. Die Herren waren nachmittags mit der Bahn angekommen, nachdem sie ihr Boot, den Zweiermer-Galbensteiger „Victoria“ vorher nach hier geschickt hatten. Die „Victoria“ war auf dem Transport leider beschädigt und mußte hier in Reparatur gegeben werden. Bei Beginn der gemeinschaftlichen Rudertour auf der Weichsel brach an dem erst eben instand gesetzten Boot der Dollen, so daß die Elbinger Herren in einem Akterboot unseres Rudervereins die ungefähr 2 Stunden währenden Übungen mitmachte. Abends fand im Löwenbräu eine Hauptversammlung statt, an welcher die auswärtigen Gäste theilnahmen. Den Schluß des Tages bildete eine gemüthliche Zusammenkunft, bei welcher der stellvertretende Vorsitzende des Thorner Rudervereins, Herr Bürgermeister Schusterbus die Gäste begrüßte und Herr Ingenieur Courtois vom Elbinger Verein für die freundliche Aufnahme dankte. Ein kräftiges „Hurra!“, „Gipp, Gipp, Hurra!“ schloß die Ansprache. U. A. wurden soa. „Vierteln“ an den Graudener Ruderklub und den Vorsitzenden des hiesigen Rudervereins Herrn Stadtrath Kitterl abgesetzt. Heute früh traten die Elbinger Herren die Rückfahrt in die Heimath an, woselbst sie, nach kurzem Aufenthalt in Graudenz und Eulm, am Montag Vormittag einzutreffen gedenken.

Manöver. Das Corpsmanöver des 17. Armeekorps wird sich in diesem Jahre im Kreise Konig in dem Raume zwischen der See reihe Gr. Gluchy-See, Hl. Gluchy-See, Wilocno-See, Kardzin-See, Rückendorfer-See, der Straßen Konig-Cerst, Cerst-Welle-Raduhn, sowie der nördlichen Kreisgrenze zwischen Masino-See und Gr. Gluchy-See abspielen.

Das Recht des Patienten. Eine bemerkenswerthe gerichtliche Entscheidung ist kürzlich getroffen worden: Während der Reise eines Kaufmanns wurde dessen Gattin plötzlich von einer schweren Blutung befallen. Die Erzieherin der Kinder des Kaufmanns ließ in ihrer Bestürzung von Arzt zu Arzt, traf aber erst nach vielen vergeblichen Gängen Herrn Dr. K zu Huße an, den sie ersuchte, doch so schnell mitzukommen. Derselbe erkarte jedoch, er müsse erst zu Witka heilen. Inzwischen hatten sich in der Wohnung des Kaufmanns zwei andere Aerzte vorgefunden. Beide nahmen an der erkrankten Frau eine Operation vor. Nach Beendigung derselben erschien nun Dr. K., dem jetzt bedeutet wurde, daß seine Hülfe nicht mehr nöthig sei. Für diesen Besuch liquidirte der Arzt aber 6 Mark, der Kaufmann lehnte diese Bezahlung ab und wurde darauf verklagt. Der Kläger begründete seinen Anspruch darauf, daß er nicht abbestellt worden sei; der Vertreter des Beklagten aber machte geltend, daß Kläger den erkrankten Auffraa, sofort zu kommen, garnicht ausrief, deshalb auch keinen Anspruch auf Honorar für den später garnicht verlangten Besuch habe. Dieser Auffassung trat der Richter bei und veranlaßte den Kläger, die Klage zurückzunehmen.

Bekanntmachung.
Zum Aufgebote der Ausführung des Neubaus der Brücke auf dem geraden Wege vom Leibschiff Thor nach Gr. Mocker in der Nähe des Reimendorfs, veranschlagt auf 2031 Mk. in Mindestforderung steht auf
Freitag, d. 24. Juli cr.
Nachmittags 5 Uhr
im Bureau des Gemeindevorstandes Termin an, zu welchem Bauunternehmer hiermit eingeladen werden.
Anschlag, Zeichnung und Bedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen werden.
Mocker, den 17. Juli 1891.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.
Das für den 21. d. Mts. angefertete gefechtsmäßige Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen im Gelände östlich Fort VI findet erst später statt.
Thorn, 18. Juli 1891.
Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Am Mittwoch, den 23. d. Mts., wird ein gefechtsmäßiges Schießen auf dem abgeholzten Gelände südlich der Schießstände bei Fort VI abgehalten werden.
Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist den Anordnungen der dortselbst aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.
Thorn, den 18. Juli 1891.
Ulmen-Regiment v. Schmidt (1. Pom.) Nr. 4.

Der Verkaufstermin betreffend den Verkauf von
4 Fässern Schmalz auf dem Hofe des Herrn Speditours Bötcher ist aufgehoben und findet am **Montag, den 20. Juli cr.,** Vormittags 11¹/₂ Uhr statt.
Thorn, den 17. Juli 1891.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche freiwillige **Versteigerung.**
Am Montag, d. 20. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich am Hauptbahnhof im Handelskammer-Schuppen Nr. 6
2 Waggon Roggenkleie öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche **Bzwangsversteigerung.**
Mittwoch den 22. Juli cr.
Vormittags 9 Uhr
werde ich auf dem Marktplatz in Schöensee verschiedene Klempnerwaaren als:
Lampen, Lampenfüße mit und ohne Brennvorrichtung, Bassins, Lampendocht, Wagen und Stalllaternen, Kannen, Reiben, Löffel u. s. w. sowie eine Tombant mit Schiebladen und Repofitorium öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn

Auction.
Dienstag, d. 21. d. M. von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstr. 212 I. 1 Comode, Tische, Stühle, 1 Bettstuhl, mit Sprungfedermatratze, 1 Schreibpult, Regulator, Wanduhr, 1 Partie Zeugamischen, Trikotkleidung zc. versteigern.
W. Wilkens, Auctionator.

Universal-Rehblatter
weltberühmt, da auf diesem der ganz naturgetreue Fiep, Ausgesehrei und Klagen hervorgerufen werden kann, worauf die Hebe so gleich zu jeder Jahreszeit zuziehen, besonders zur Brunn- oder Blattszeit, selbst alte, abnorme Rehböcke sofort anspringen, mit Anleitung 3 Mk., ein. Fiep- und Geschreibblätter 1,20 Mk., Hornblätter zum Selbststimmen 2 Mk., bayr. Gebirgs-Rucksack aus feinem, grünem Grabl, 2 Taschen, breite Riemen, Ring u. s. w. keine, ganz mit Gummi gefüllt 5 Mk., ohne Gummi 3 Mk., für Knaben 2 Mk., Preisliste über Jagd-Altenstien u. Witterungen zc. gratis und franco bei
Riedl, Revier-Förster
München, Hermann Schmidstr. 3.

Den geehrten Damen Thorn's zur gest. Nachricht, daß ich am Dienstag, den 21. cr., **Brückenstraße 19 I. Etage**
Das Anfertigen der künstlichen Blumen nur von seinem Stoff zu Bimmerdecorationen und Hutgarnituren eröffnen werde.
Da ich das Anfertigen u. Erlernen von „Stoffblumen“ nach eigener Erfindung betreibe, erkläre ich jede am hiesigen Orte befindliche Concurrenz für **nicht leistungsfähig**, da diese während meines Aufenthaltes in Bromberg, in einem ungenügenden Cursus von nur drei Tagen u. dann auch nur stundenweise, bei mir gearbeitet hat.
Die Stoffe, welche ich den geehrten Damen zur Verarbeitung vorzulegen die Ehre habe, stammen theilweise aus den ersten „Pariser Häusern“ u. meiner eigenen in Breslau befindlichen Fabrik.
Die Befichtigung der Arbeiten u. des Materials ist unentgeltlich gestattet. Anmeldungen werden täglich angenommen u. kostet der Cursus drei Mark.
Um rege Betheiligung bittet
frau Agnes Pelz, Brückenstraße 19 I

Herrn R. Hildebrandt, Thorn, Breitestr. 87
übertragen haben.
Königsberg, im Juli 1891.
Actienbrauerei Widbold - Königsberg.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat erlaube ich mir, obiges Bier, als das **gehaltreichste aller Königsberger Biere**, bestens zu empfehlen und bitte mich mit Ordres beehren zu wollen.
Hochachtend
R. Hildebrandt.

Meinen geehrten Kunden bringe ich hiermit zur gest. Kenntniß, daß mein hiesiges
Bier - Verlags - Geschäft,
Culmerstraße Nr. 309/10
in den Besitz der **Bair. Bier-Brauerei Grubno-Culm** durch Kauf übergegangen ist.
Ich danke für das mir bisher gebrachte Vertrauen.
Hochachtungsvoll
E. Stein.

Mit Bezug auf obige Annonce bringe ich hiermit zur gest. Kenntniß des P. T. Publikums, daß ich von heute an, außer **Grätzerbier, Porter zc. die Biere meiner Brauerei Grubno-Culm** in Fässern und Flaschen, dunkel und hell, in bekanntlich vorzüglicher Güte, durch meinen Vertreter Herrn Hardt vertreiben werde.
Thorn, den 15. Juli 1891.
Bair. Bier - Brauerei Grubno - Culm.
C. Ruperti.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



Zacherlin

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verkäufen mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Acht zu haben:
In Thorn bei Herrn Adolf Majer. In Bromberg Dr. Aurel Kratz, Victoria-Droguerie. — In Bromberg Carl Grosse. — In Grandenz Fritz Kieser. — In Inowrazlaw F. Kurowski. — In Ollow W. Strenzke. — In Weidenburg Adolf Grabowski. — In Culmsee B. von Wolski. — In Culm J. R. Bielecki. — In Argenau Rud. Witkowski. — In Briesen Max Bauer.

Marienburg Pferde-Lotterie Hauptgewinn 10 000 Mk., Ziehung am 16. Septbr.
Loose 1 Mk., 10 Pf. (11 Loose 10 Mk.).
Große Rote Kreuz-Lotterie Hauptgewinn 15 000 Mk., Ziehung am 12. Oktober.
Loose 1 Mk., 10 Pf., Berliner Ausstellungs-Lotterie. Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung am 20. Oktober. Loose 1 Mk., 10 Pf.
empfehle und versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg
Segler-Strasse 91.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Die von dem Herrn Oberpräsidenten vom 13. Juni 1891 für die Städte und für das platte Land der Provinz Westpreußen erlassenen und von dem Herrn Rentmeister Zander in Schwes mit erläuternd. Anmerkungen versehenen
Baupolizei-Verordnungen erscheinen in kürzester Zeit in meinem Verlage
Preis für ein Exemplar **50 Pf.**
Bestellungen werden jetzt schon in allen Buchhandlungen entgegengenommen.
Schwes, im Juli 1891.
W. Moeser's Buchhandlung
(G. Bächner).
Schmerzlose
Bahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Unterricht in d. poln., franz. Sprache (Convers.) sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt
L. v. Miecznikowska, Gartenstr. 78, 11
Eismesser und Gabeln,
Taschmesser, Scheeren,
Kasirmesser,
sowie
feine Stahlwaaren,
empfehle zu den billigen Preisen.
Gustav Meyer.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Quantie) und Geheimen Ausweisungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lese es Jeder, der an den furchtbaren Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen reiten jährlich Tausende vom sicheren Tode zu befreien durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34 sowie durch jede Buchhandlung.

Schnelldampfer
Bremen — New-York.
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.

91. neuen Salzbering
verjende in zarter fetter Waare sowie man ihn selten bekommt, das 10 Pfd.-Fas mit Inhalt ca. 40 Stück franco Postnachnahme Mk. 3,00.
M. Joseph,
Greifswald a. d. Ostsee.
2 Sellen erhalten dauernde Beschäftigung. A. Wittmann,
Schlossermstr. Thorn.

Einem Lehrling
suche für mein Colonial-, Delicatessen-, Wein-, Taback-, Cigarren- u. Destillations-Geschäft.
C. v. Preetzmann,
Culmsee.

15 Paar Briefftauben
verkauft. Alt Markt 302.
Mein Haus, Copernicusstr. 211
bin ich willen zu verkaufen.
Emilie Schnöggass.
Ich bin Willens mein Grundstück (2 Häuser nebst Garten) zu verpachten.
J. Modniewski, Fischerstr. 128.
Eine gut erhaltene Sauer-Nähmaschine billig zu verkaufen.
Copernicusstraße 207.

Berliner
Wasc. & Plätt-Anstalt
Bestellungen per Postkarte
J. Globig, Al. Mocker
Logis
billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp. n. h.

Victoria - Garten.
Sonntag, 19. Juli 1891.
Ganz neu! Ganz neu!
Mit neuer Ausstattung.
Einmalige Aufführung.
Unsere Don Juans
Operettenposse in 4 Acten
von Leon Treptow.
Musik von Ferron u. Franz Roth.
Couplets von Görs.

Montag, den 20. Juli 1891.
Auf allgemeines Verlangen.
Die Duikow's.
C. Pötter, Theaterdirector

Schüzungarten.
Sonntag, den 19. Juli 1891.
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Just. Regts. von Vorke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 7¹/₂ Uhr. Cöttee 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, den 19. Juli 1891:
Großes
Volks = Fest
im
Wiener Café in Mocker.
Extraconcert,

ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Kinderbelustigungen.
Kletterstangen.
Reichhaltigste Combola.
Es kommen unter Anderem:
40 große lebende Enten zur Verloofung.
Glücksrad.
Hauptgewinne: 3 große Schweine.
Lose zum Glücksrad a 50 Pf. sind von heute ab in der Cigarettenhandlung des Herrn Post, Gerchtesstr. zu haben.

Italienische Nacht.
Punkt 9 Uhr Abds:
Vorführung
des Ränberhauptmanns
Attanas.
Zum Schluss:
Zanzkränzen.
Kaffeeöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Cöttee a Person 25 Pf.

Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und Angehörige 15 Pf. a Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 haben die Inhaber für ihre Person freien Eintritt. — Einige Jahreskarten sind noch bis Sonntag Mittag in der Cigarettenhandlung des Herrn Post zu haben.
Zutritt für Jedermann.
Der Vorstand.

Kaufmannischer Verein.
Sonntag, den 19. Juli 1891:
Dampferfahrt
nach **Str. an h. a. u.**
Befichtigung der Schleusen; auf der Rückfahrt wird in Schulitz gehalten.
Abfahrt präcise 12 Uhr.
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Vorstand

G. Grave-Mocker.
Täglich
Hühner- und Enten-Auskegeln.
Logis billig und gut zu haben
Copernicusstr. 207, 2 Tr.
Entlaufen ist ein brauner Jagdhund ohne Abzeichen, auf den Namen „Treff“ hörend. Abzugeben
Altstadt 301

Sonntag, den 19. Juli 1891.

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Köhl.
(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Mr. Hollys, Glenorry, an die Lady-Wittwe Cairnwrath von Dhwestry, Schloß Milton.

„Liebe Tante! Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie belästige, aber können Sie Esmee nicht bewegen, ihren Verpflichtungen nachzukommen? Die Sache fängt an, komisch auszusehen. Oder aber, können Sie sie nicht fortbekommen, so laden Sie sich doch selber eine größere Gesellschaft ein. Aber lassen Sie um Himmelswillen die Geschichte nicht so weiter gehen. Ich käme selbst, aber ich muß in sechzig Stunden wieder in Rom zurück sein.“

Lady Cairnwrath von Dhwestry, Schloß Milton, an Mr. Hollys, Glenorry (express).

„Mein lieber Henry; Keinen kann die bedauerliche Unklugheit meine Enkelin — ich möchte fast ein stärkeres Wort anwenden — so betrüben, wie mich. Indes, ich kann nichts dagegen thun. Sie ist vollständig unabhängig, und Du kennst selber aus Erfahrung ihren Starrsinn. Sie will nicht nach Cowes, sie will nicht zu Euch, und sie will auch zu keiner ihrer sonstigen Freundinnen. Ich gestehe mit Scham, daß ich glaube, sie bleibt zu Hause, weil die Gesellschaft des Römischen Malers, den Du für gut befandest, uns hierherzuschicken, einen höchst bedauerlichen Reiz auf sie ausübt. Absolute Ungehörigkeiten kommen allerdings nicht vor; dazu hat Esmee vielleicht doch zu viel Respekt vor mir und meiner Anwesenheit. Indes allzu gehörig ist die Intimität auch nicht, mit der sie den fremden Künstler behandelt. Hat sie nicht thatsächlich schon einmal diesen Menschen eingeladen, mit uns zu speisen! Zum Glück hatte er selber Verstand und Feingefühl genug, es auszuschlagen. Der Vorfall mag Dir zeigen, auf welchem Fuß sie sich mit ihm stellt. Er giebt ihr italienische und Singestunden, und Du weißt wozu dergleichen unvermeidlich führt. Natürlich wirst Du nicht geahnt haben, daß Esmee sich soweit würde vergessen können, sich mit einem jungen Menschen, den Du zu ihr schickst, ihren Ballsaal zu malen, zu befreunden, aber hättest Du denn auch gar keinen etwas älteren oder weniger hübschen Menschen, als diesen Renzo, finden können? Die ganze Sache ist mir, ich kann Dir nicht sagen, in welchem Grade unangenehm und schmerzlich. Ich weiß reinweg nicht mehr, was ich thun soll. Handelte es sich um irgend wen anders, ich würde auf der Stelle sein Haus verlassen, in dem ich all und jeden Einfluß verloren, so aber kann ich doch unmöglich fort — oder soll ich etwa die erste sein, den Stein gegen meine eigene Enkelin aufzuheben? Mir ahnte gleich, daß aus der lächerlichen Idee, sich zum Malen eines Saales einen Italiener herüberjenden zu lassen, nichts gutes herauskommen

würde. Hätte man, wie ich gerathen, die Arbeit einem guten Dekorateur übergeben, so wären uns tausend Unannehmlichkeiten erspart geblieben. Glaube mir, ich habe alles Mögliche gethan, sie davon zu überzeugen, daß ihre Vertraulichkeit mit Jemand, von dem als einzige Empfehlung auch Du uns nur sein Altargemälde in der kleinen katholischen Sabiner-dorf-Kirche erwähnt hast, auf Dauer ihrem Ruf schädlich sein muß und Schaden wird. Doch leider blieben meine Worte wirkungslos. Erst lachte sie mir einfach ins Gesicht und meinte es wäre ja keine Sünde, italienisch zu lernen. Und schließlich bedeutete sie mir auf meine wiederholten Mahnungen, sie wäre Herrin in Schloß Milton, und mir gehörte das Herrenhaus auf meinem Gute Staines; das hieß natürlich mit anderem Worte: „Du kannst dorthin gehen.“ Aber könntest Du mit Lord Ludno, als Kuratoren, die Ihr von ihr seid, nicht einschreiten?“

Mr. Hollys, Rom, an die Lady-Wittwe Cairnwrath Schloß Milton.

„Liebe Tante. Es thut mir in der Seele leid, und ich kann es mir selbst nicht verzeihen, ein solcher Thor gewesen zu sein. Doch da Esmee früher kaum zwei Monate lang im ganzen Jahr in Milton geblieben, wie konnte ich da in aller Welt dies Urtheil ahnen? Ich fürchte, Lord Ludno und ich wir haben höchstens ein Wort dreinzureden, wenn es sich um ihr Majorat handelt. Aber wir haben beide kein Recht, ihr zu verbieten, sich einen Maler zu Tische einzuladen, um so weniger, als wir uns dieses Verbrechen oft genug selber schuldig machen. Sie halten mit Ihren Ansichten einen Künstler noch für einen untergeordneten Menschen, in dieser Beziehung hat die Welt indes sich geändert. Ja, ich bin selber dafür. Mag sie ihn sich ruhig zu Tische einladen, nur kottetieren — da haben Sie Recht, liebe Tante — das sollte sie nicht mit ihm. Hauptsächlich aber seinetwegen nicht, der arme Kerl thäte mir leid. Denn wenn sie Tasso und seine Mandoline satt hat, wird sie binnen vierundzwanzig Stunden vergessen, daß er überhaupt existiert. Dann wird sie ihm seine fünfhundert Pfund für seine Fresken geben, und er wird dankend abziehen können. Kurz, ich glaube, Sie machen sich eigentlich unnötige Sorgen, obgleich ich vollkommen verstehe, wie unliebsam Ihnen das alles sein muß, und ich froh wäre, hätte ich Renzo's Atelier nimmer entdeckt. Um so mehr, als er schwer genug zu finden war; ich hatte dazu hundertfünf- undneunzig steile, finstere Stufen zu erklimmen!“

Lady Cairnwrath, Schloß Milton, an Mr. Henry Hollys, Rom.

„Es ist ein Unglück, lieber Henry, daß die Welt von heutzutage sich über alle sozialen Rücksichten leichtsinnig hinwegsetzt. Wenn, wie Du mir schreibst, Lord Ludno sich auch Maler zu Tische einladet, so wäre er doch, dessen bin ich gewiß, der Letzte, der es zugeben würde, daß eine seiner Töchter solch einen Künstler nähme, und ich sehe mich hiermit zu der ernststen Mahnung gezwungen: Ich meinerseits halte es für gar nicht un-

möglich, daß meine Enkelin in ihrer Verblendung und in ihrem wahnwitzigen Eigensinn sich eines Tages an diesen Menschen wegwirft. Kurz, es ist hohe Zeit, an einen Familienrath zur Verhütung des Aeußersten zu denken.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Hineingefallen. Man schreibt aus Thüringen: Eine Anzahl von Bauern im Kreise F. stand unter der Anklage der Wilddieberei zur Aburtheilung vor der Strafkammer, wobei die Jagdgewehre, welche sie im Walde Angesichts der sie verfolgenden Forstbeamten fortgeworfen hatten, als stumme und dennoch berebte Belastungszeugen auf dem Präsidentschische lagen. Die prüffigen Bauern leugneten, gestützt darauf, daß sie nicht gerade bei der That erlappt worden waren, jede Schuld und bestritten insbesondere auch mit der unschuldigsten Miene ihr Eigenthumsrecht an den vorliegenden Gewehren, so daß schließlich die Freisprechung erfolgen mußte. Der Präsident verkündete ihnen letztere unter kurzer Begründung, die er mit den Worten schloß: „So jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Flugs hatte jeder der Bauern sein Gewehr ergriffen, um sich damit zu entfernen. Nicht minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der dann nun auch besseren Erfolg mit seinem erneuerten Strafantrag hatte.

Sicilianische Liebeswerbung. Ein achtzehnjähriger Bursche Namens Costa hatte seine Augen auf die schöne siebzehnjährige Seidenspinnerin Giuseppa Massata geworfen; da er aber von ihr nicht erhört wurde, beschloß er, sich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen. Mit einigen Freunden vereint, überfiel er Giuseppa, als diese nach der Spinnerei ging, und brachte sie in einen Wagen, der hierauf mit Windeseile davonsuhr. In der Nähe des Bahnhofs eilten in Folge der Hilferufe des Mädchens Leute herbei, hielten den Wagen an und befreiten die Jammernde. Sie vergaßen jedoch in der Eile, den verwegenen Liebhaber und seine Helfershelfer festzuhalten; während diese entwichen, wurde nur der Rutscher verhaftet. Die Braut von Messina kehrte zu ihrer Familie zurück.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

G. Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste!

Nur direct.

Dankjagung.

Fünf Jahre litt ich an starken, nassen, stets eiternden Flechten, gegen die alle Mittel vergeblich waren.

Nachdem ich nun die Adresse des pract. homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf erfahren, wandte ich mich an ihn und hatte auch sofort nach Gebrauch seiner Arznei die Freude, eine Besserung wahrzunehmen und war ich nach 2 Monaten Einnehmen's ganz von diesem Uebel befreit.

Jetzt ist ein Jahr seit der Heilung verfloßen, ohne daß sich wieder eine Spur des Leidens gezeigt hätte und statte ich dem Herrn Dr. Volbeding hiermit meinen öffentlichen Dank ab.

Düsseldorf-Bill, Friedensstr. 61.

geb. Frau Stöcking.

Special - Arzt Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr.

heilt Syphilis u. Manneschw., Weissfluss und Hautkrankh. u langjähr. bewährt Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12 - 2, 6 - 7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich Erfolge briefl. und verschwiegen

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). — Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Herenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flag. 1 Mark.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalsg, Nickelbeschlag u. prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pf. Nachnahme

Franz Hänsel,

Musikwaarengesch. in Gohlis bei Leipzig.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 62. Geschäftsjahr waren im 1890 bei der Gesellschaft versichert: 40 798 Personen mit einem Capitale von Mark 148 848 964,25 Pf. und Mk. 180 393,30 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungscapital betrug im 1890 Mk. 41 746 563,61 Pf. Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis im 1890 für 20 152 Sterbefälle gezahlt Mk. 59 873 798,94 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparcassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 a - 5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in dem, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil, welcher für jede einzelne Versicherung am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4-jährige Vertheilungsperiode:	16,18 pCt.	einer Jahresprämie
" " zweite " " " "	36,30 " " "	" " "
" " dritte " " " "	48,39 " " "	" " "
" " vierte " " " "	56,95 " " "	" " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Thorn von J. Schribbe, Schuhmacherstraße 387.

Technikum Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Hildburghausen für Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunter. frei. Rathke, Dir.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. d. Salicylcollodium) sicher u. schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Thorn bei Apotheker Schenk.

"Sculein" Rattentod



Wirksamstes Mittel zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen. durchaus unschädlich für Menschen u. Hausthiere

à Dose für Mäuse 50 Pf. für Ratten 1 u. 3 Mk. A. Wasmuth & Co. Apotheken, Ottensen.

Zu haben bei J. Mentz, Rgl. Apotheke Anders & Co.

Besen u. Bürsten, Hochhaar-, Borsten-, und Biassababesen,



Hand eger. Schrobber, Schneerbürsten, Bobnerbürsten, Teppichbesen, Teppichbandbesen, Kartätschen, Wischbürsten, Kleiderbürsten, Wäbbelbürsten, Wäbbelklopper,

Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelseifen, Kämme in Büffelhorn, Eisenbein, Schildpatt und Horn zc.

empfehlen in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejowski,

Bürstenfabrikant, Eltzbethstr. 8.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe u. aufgesprungene Haut, sow. z. Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz, Seifen-Fabrik.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei

auf Neu! Schwarz auf Glacéhandschuhe echt in 10 Minuten. Strickerei für Strümpfe und Tricotagen

A. Hiller, Schillerstraße.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Weiße

Kachelofen

à 60 Mark empfehlen

Fielitz & Meckel

in Bromberg.

Gegen Appetitlosigkeit,

Magen- und Verdauungsschwäche ist der Knauer'sche Kräuter-Magenbitter von A. M. Knauer in Leipzig Reudnitz das sicherste Hausmittel. Zu haben die Flasche 80 Pf. bei H. Netz.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail zu haben bei **Walendowski,** Bodargz, gegenüber der Klosterkirche.

Eine alte Bäckerei nebst einem Zweiggeschäft und Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen. Bromb.-Vorstadt bei Frau Kutschke.

Zur Sommersaison offerirt sein reichhaltiges Lager in Luxuswagen, als:



Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken in solider Ausführung und zu billigen Preisen. Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt **E. Heymann, Wagenbauer, Mocker-Thorn.**

Stoffblumen.

Eröffne einen Coursus zur Anfertigung der modernsten Blumen. Neuheiten in Blumenbestandtheilen sind eingetroffen.

A. Kube,

Gerechtestrasse Nr. 129. I.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

300 Mark

Demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine Pantoffeln mit der Schutzmarke "Haus" nicht die haltbarsten und daher die billigsten sind

Alleinverkauf bei

A. Hiller, Schillerstr.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten " 20 Pfg. an
Glanztapeten " 30 Pfg. an
in den schönsten, neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. Gebr. Ziegler, Minden Westfalen.



Freischwarz gratis. Badestühle etc.

Diese Badewanne ist mit Heizvorrichtung koste Mark 55 incl. Francozusendung. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.